

Heinz Dirks – 50 Jahre im RSC

Ansprache im Rahmen der Ehrung beim Aalessen 2009

Der zweite Clubkamerad, den ich heute ehren darf, ist sicher allen Anwesenden bekannt: Heinz Dirks. Er wird heute für seine 50jährige Mitgliedschaft geehrt.

Geboren 1940, kam er ursprünglich durch Anne und Ewald Hinrichs zum Segeln. Heinz war gerade ein Jugendlicher von 12 Jahren, als sie ihren „*Pinguin*“ gekauft haben. Dieses Schiff gab Heinz die Gelegenheit, mitzuhelfen und mitzufahren und sich so die ersten „Seebeine“ wachsen zu lassen.

Später fuhr er hauptsächlich bei Rudolf Lorenz mit. Er erinnert sich noch daran, dass er Rudi einmal gefragt hatte, was er denn mitbringen solle. „Brikett für die Brennhexe“ meinte Rudi – so hatten sie es dann schön warm.

Als Jugendliche stand man damals oft am Hafen und fand sich dann manchmal auf einem der Schiffe ein – wozu, wird man sich denken können (zum Klönen natürlich, was denn sonst!). Irgendwann meinte Rudolf Lorenz dann zu Heinz, dass er auch bei Kleinem in den Verein eintreten müsse. „Warum nicht“, entgegnete Heinz. Daraufhin gab Rudi ihm eine Buddel, meinte, er könne jetzt einen ausgeben und sei damit im Verein.

Die Buddel hat Heinz später sozusagen wieder „aufgefüllt“ und auf einer der folgenden Versammlungen wurde er dann offiziell in den Verein aufgenommen.

Zu dieser Zeit hat Ewald sich ein Rettungsboot gekauft, das Heinz gemeinsam mit ihm ausgebaut hat. Das Segeln mit „*Triton*“ war aber ihre größte Leidenschaft, und so sind sie im ersten Jahr noch ohne Tisch gefahren, eine Werkzeugkiste tat es auch. Außerdem konnte man im Boot von vorne nach achtern durchschauen. Der Motor stammte von einem Opel P 4 und hatte einen schlecht übersetzten Rückwärtsgang. Nach dem Umschalten kam erst einmal nichts, deshalb lernten sie, ganz langsam in die Häfen einzulaufen, um doch mit der geringen Leistung noch aufstoppen zu können.

Bei Gemeinschaftsfahrten fuhr Heinz oft bei Ewald und Anne mit. Sein Freund Wilfried war meist mit Ziller Krüsmann unterwegs und hoffte, dass der Wind nicht zu stark sein würde, weil Ziller mit seinem Jollenkreuzer dann eventuell nicht mehr rausfuhr und die beiden dann nicht mehr gemeinsam feiern konnten.

Durch die Bundeswehr und seine Hochzeit mit Gisela legte Heinz seine seglerischen Aktivitäten vorübergehend „auf Eis“.

Zusammen mit Wilfried kam er Anfang der 70er Jahre wieder zurück zum Segeln. Ewald baute seinerzeit gerade seine „*Triton II*“ aus und Heinz und Wilfried trugen sich mit dem Gedanken, sich das gleiche Schiff komplett selbst zu bauen. Wilfried entschied sich dann aber für seine Pegasus.

Was lange währt, wird endlich gut: Heinz ließ deshalb seine Gedanken um sein eigenes Schiff noch etwas reifen. Er benutzte dann die Pläne von Herbert Fähnders, der 1971 seine „*Kalypso*“ zu Wasser lies, und baute sich ebenfalls eine Delphin von knapp 10 m Länge.

Während die meisten Clubkameraden ihr Schiff auf dem Vereinsgelände bauten, schweißte Heinz den Kasko in seinem Garten zusammen. Er musste ihn deshalb mit Bohlen und Rollen erst zur Straße transportieren, bevor er von einem Kran aufgenommen werden konnte. Von der Brücke wurde der Rumpf dann ins Wasser gesetzt. Das Baugestell hatte Heinz drangelassen und auch noch einige Steine als Ballast aufgenommen. So stellte er sicher, dass seine Skipperlaufbahn nicht mit einer Kenterung begann. Ewald wartete schon und schleppte das Schiff zum Slip, wo Heinz es auf dem Vereinsgelände weiter ausbaute.

Das fertige Schiff wurde 1976 auf den Namen „*Thetis*“ getauft. Der erste Törn führte – natürlich mit Wilfried – nach Horemersiel. Danach gingen die Touren immer weiter. Der erste Urlaub zu den ostfriesischen Inseln diente auch dazu, das Schiff besser kennen zu lernen. Im Jahr darauf ging es dann schon zur Ostsee, die auch in den folgenden Jahren oft das Urlaubsziel war.

Die langwierige Krankheit von Gisela führte dazu, dass seine Zeit für das Segeln immer knapper wurde. Schließlich verkaufte Heinz 1993 seine „*Thetis*“.

Danach ist Heinz erst einmal bei Anne und Ewald oder bei Wilfried mitgefahren, mit dem er auch einen Urlaubstörn nach Holland unternahm. Bald merkte er aber, dass es ohne eigenes Schiff nicht geht. Es sollte aber kein Stahlschiff mehr sein; Heinz wollte auch nicht selbst bauen oder ausbauen.

Eine Dehler 31 gefiel ihm ganz gut. Alternativ stand damals aber auch eine Hanse zur Auswahl, die es segelfertig zu einem sehr günstigen Preis gab. Heinz entschied dann aber doch für die Dehler.

Ich selbst erinnere mich noch an ein Auf- oder Abslippen zu jener Zeit. Unsere „Trine“ stand gerade ohne Nebenlieger in der Halle. Heinz stand in einigem Abstand davor und ließ das Schiff auf sich wirken. Einige Zeit zeigte er überhaupt keine Regung. Da wusste ich, dass er bald auch so ein Schiff haben würde. Dass seine Böcke dafür schon passend waren, wusste Heinz, denn hatte er sie doch an uns ausgeliehen.

In Elsfleth stand dann eine Duetta 94 mit Erstwasserung im Jahre 1987 zum Verkauf, ebenfalls mit 1,10 m Tiefgang, was im Wattengebiet ein erheblicher Vorteil ist. Man wurde sich handelseinig und das Schiff mit Wilfried nach Rüstiersiel überführt. Den Namen änderte Heinz in „Laway“, was soviel wie „aufhören“ oder „Feierabend machen“ bedeutet.

Mit seiner „Laway“ unternahm und unternimmt Heinz in erster Linie Tagestörns. Neben seiner Freundin Hildegard und Klaus Lange-Emden fahren in letzter Zeit auch Anne und Ewald manchmal bei ihm mit. Damit schließt sich im Grunde genommen der Kreis, der vor mehr als 50 Jahren begann.

Von den Vereinskameraden wird Heinz wegen seiner ruhigen und besonnenen Art sehr geschätzt. Er ist einer der Aktivposten im Verein und mit Rat und Tat immer zur Stelle, wenn er gebraucht wird.

Lieber Heinz, wir wünschen dir noch viele Jahre Glück und Gesundheit und tolle Törns mit deiner „Laway“ und dabei auch dir natürlich immer die Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Jürgen Cordes, 1. Vorsitzender

Der Vorsitzende gratuliert Heinz Dirks zu seiner 50jährigen Mitgliedschaft



von links: 1. Vorsitzender Dr. Jürgen Cordes, Heinz Dirks sowie Ehrenmitglied Wilfried Möller